

Kirchliches Amtsblatt

der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs

Nr. 11/12

20. Dezember 1983

ISSN 0232-4172

25) G.Nr. /11/ ³ VI 47 s ¹

Nachstehend wird das Kirchengesetz vom 27. August 1983 über die Ordnung der Ordination bei Ordination von Gemeindepädagogen bekanntgegeben, dem die Landessynode der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs am 10. November 1983 zugestimmt hat.

Schwerin, den 17. November 1983

Der Oberkirchenrat

Müller

Kirchengesetz vom 27. August 1983 über die Ordnung der Ordination bei Ordination von Gemeindepädagogen

§ 1

Bei der Ordination eines Gemeindepädagogen wird nach der Ordnung der Ordination gemäß § 1 des Kirchengesetzes vom 7. November 1978 über die Ordnung der Ordination zum Dienst der Verkündigung des Wortes Gottes und der Verwaltung von Taufe und Abendmahl (Kirchliches Amtsblatt Seite 84) verfahren. Die Ordnung der Ordination ist dabei in der sich aus der Anlage zu diesem Kirchengesetz ergebenden Weise anzugleichen.

§ 2

Das Kirchengesetz tritt sofort in Kraft.

Die Kirchenleitung hat gemäß § 23 Absatz 2 des Kirchengesetzes über die Leitung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs das vorstehende Kirchengesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird.

Schwerin, den 27. August 1983

Rathke

Der Landesbischof
als Vorsitzender der Kirchenleitung

Anmerkung:

Die in § 1 des vorstehenden Kirchengesetzes genannte Anlage wird hier nicht mit abgedruckt. Sie kann als Ergänzung zu der im Druck vorliegenden Ordnung der Ordination beim Oberkirchenrat angefordert werden.

26) G. Nr. /46/ I 2

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs

besteht auf Grund der Wahl durch die Landessynode gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern:

1. Ständige Mitglieder

Dr. Heinrich Rathke, Landesbischof, Vorsitzender der Kirchenleitung
Peter Müller, Oberkirchenratspräsident
Siebrand Siegert, Oberkirchenrat
Walter Schulz, Oberkirchenrat
Siegfried Wahrmann, Präses der Landessynode

2. Von der Landessynode gewählte Mitglieder

	<u>Stellvertreter</u>
Martin Dürr, Pastor 2051 Belitz	Arnold Zarft, Pastor 2080 Neustrelitz Fritz-Reuter-Str. 1
Wilfried Romberg, Pastor 2800 Ludwigslust Straße der DSF 12	Dr. Uwe Schnell, Pastor 2500 Rostock 1 August-Bebel-Str. 43
Dr. Hans-Joachim Bartsch, Diplom-Physiker 2500 Rostock, Karl-Marx-Str. 96	MR Dr. Adalbert Möller, Arzt 2530 Warnemünde H.-Aktivisten-Str. 20
Christoph Gürtler, Diplom-Forstwirt 2081 Kratzeburg, Dorfstr. 12	Dr. Berndt Seite, Tierarzt 2071 Walow, Kisserower-Str. 5
Johanna Schmidt, Arztsekretärin 2510 Rostock 5 Erich-Mühsam-Str. 19	Magdalene Hartig, Katechetin 2041 Rittermannshagen

3. Vom Konvent der Landessuperintendenten
gewähltes Mitglied der Kirchenleitung

	<u>Stellvertreter</u>
Landessuperintendent Kurt Winkelmann 2080 Neustrelitz Seestraße 19	Landessuperintendent Traugott Ohse 2560 Bad Doberan Friedensstraße 3, PF 130

Schwerin, den 23. November 1983

Der Oberkirchenrat

Müller

Ausschreibung von unbesetzten Pfarrstellen

27) G. Nr. /467/ VI 44 h

Der Oberkirchenrat gibt eine Aufstellung über Pfarrvakanzten innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs bekannt.

Die aufgeführten Pfarrstellen sind in nächster Zeit dringend zu besetzen. Bewerbungen sind an den Oberkirchenrat, 2751 Schwerin, Münzstraße 8, zu richten.

	Ausschreibedatum	
<u>Kirchenkreis Güstrow</u>		
Zernin	erneut 1. 10. 1981	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Güstrow-Pfarrkirche II	1. 1. 1984	Besetzung durch den Oberkirchenrat
<u>Kirchenkreis Malchin</u>		
Hohen Mistorf	1. 1. 1981	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Schwinkendorf mit Rambow (ruhende Pfarrstelle)	1. 3. 1979	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Kieve	1. 4. 1983	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Stavenhagen I	1. 10. 1981	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Waren- St. Georgenkirche I	erneut 1. 4. 1983	Besetzung durch den Oberkirchenrat
<u>Kirchenkreis Parchim</u>		
Dömitz	1. 11. 1982	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Redefin	1. 4. 1977	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Grabow I	1. 10. 1979	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Frauenmark	1. 1. 1981	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Parchim - St. Georgenkirche III	1. 11. 1981	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Parchim - St. Marienkirche II	1. 1. 1983	Wahl durch den Kirchgemeinderat

	<u>Ausschreibe- Datum</u>	
<u>Kirchenkreis Rostock-Stadt</u>		
Rostock- Südstadt I	1. 3. 1983	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Rostock-Toitenwinkel	1. 9. 1982	Besetzung durch den Oberkirchenrat
Rostock- St. Petri/Nikolai-Gemeinde	1. 3. 1983	Wahl durch den Kirchgemeinderat
<u>Kirchenkreis Rostock-Land</u>		
Bad Doberan III	1. 6. 1983	Besetzung durch den Oberkirchenrat
Kuhlrade	1. 7. 1983	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Bad Sülze	1. 1. 1982	Wahl durch den Kirchgemeinderat
<u>Kirchenkreis Schwerin</u>		
Neuhaus	1. 2. 1982	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Schwerin - St. Nikolai I	1. 7. 1983	Besetzung durch den Oberkirchenrat
Schwerin - Bernogemeinde	1. 3. 1982	Besetzung durch den Oberkirchenrat
<u>Kirchenkreis Stargard</u>		
Neubrandenburg-Oststadt I	1. 8. 1983	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Kublank	1. 9. 1983	Wahl durch den Kirchgemeinderat
<u>Kirchenkreis Wismar</u>		
Brüel	1. 11. 1982	Besetzung durch den Oberkirchenrat
Sternberg II	1. 2. 1979	Wahl durch den Kirchgemeinderat
Wismar - St. Marien/St. Georgenkirche III	1. 2. 1981	Wahl durch den Kirchgemeinderat

Ausschreibe-
Datum

Wismar-Wendorf I

1. 10. 1983

Besetzung durch
den Oberkirchenrat

Schwerin, den 3. November 1983

Der Oberkirchenrat

Rathke

28) G. Nr. /1507/ II 41 b

Zum Kollektenplan 1984

Im Kollektenplan für 1984 ist für den 4. Sonntag der Passionszeit, 1. April 1984, eine Kollekte ausgeschrieben für ein noch näher zu bestimmendes Bauobjekt der Landeskirche.

Die Kollekte am 1. April 1984 ist bestimmt für Bauarbeiten an der Kirche in Fürstenberg.

An der Kirche zu Fürstenberg sind dringend umfangreiche Reparaturarbeiten erforderlich, um den äußeren Bestand der Kirche zu erhalten. Die Kirche - ein gelber Backsteinrohbau - ist in den Jahren 1845 bis 1848 nach dem Entwurf des Oberbaurates Buttell errichtet worden. Er selbst hat den Stil seiner Bauten als byzantinisch bezeichnet. Die umfangreichen Baureparaturen kann die Kirchgemeinde nicht aus eigener Kraft finanzieren. Aus diesem Grunde werden die Kirchgemeinden der Landeskirche aufgerufen, am 1. April 1984 in den Gottesdiensten für die Außenrenovierung der Kirche zu Fürstenberg die Kollekte zu sammeln.

Schwerin, den 21. November 1983

Der Oberkirchenrat

Siegert

29) Berichtigung zum Kollektenplan 1984 (Kirchl.Amtsblatt Nr. 10/1983 Seite 74)

10. Juni (Pfingstsonntag)

Für das Diakonische Zentrum Serrahn / Alkoholikerfürsorge / Körperbehindertenrüstzeiten

30) /14/ Vilz Verwaltung

Strukturveränderungen in Kirchgemeinden

Die Verbindung der Kirchgemeinde Vilz mit der Kirchgemeinde Tessin wird mit Wirkung vom 1. 10. 1983 aufgehoben.

Die Kirchgemeinde Thelkow wird mit der Kirchgemeinde Vilz verbunden.

Sitz des Pfarramtes der verbundenen Kirchgemeinden Vilz und
Thelkow ist Vilz.

Der Name der verbundenen Kirchgemeinden lautet:

Evangelisch-lutherische Kirchgemeinde Vilz.

Die ruhende Pfarrstelle Vilz wird zur Wiederbesetzung freigegeben.

Schwerin, den 1. 10. 1983

Der Oberkirchenrat

Siegert

31) II 17 b

Handreichung für Gottesdienste mit Kindern

Wir machen darauf aufmerksam, daß sich die vom Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR herausgegebene "Handreichung für Gottesdienste mit Kindern" ab 1. Advent 1983 jeweils am Proprium des Sonntags orientiert. Damit stehen für die Verkündigung im Gemeinde-Gottesdienst, an dem auch Kinder teilnehmen, Anregungen und Impulse zur Verfügung.

Schwerin, den 14. November 1983

Der Oberkirchenrat

Schwerin

32) G. Nr. /821/ ⁴ VI 47 a ¹

Zweite Theologische Prüfung

Die Zweite Theologische Prüfung (Diensteignungsprüfung) vor der Prüfungskommission für die Zweite Theologische Prüfung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs haben am 13. September 1983 bestanden:

die Vikare	Axel Bünning	aus Warlin,
	Steffen Görnitz	aus Alt Bukow,
	Reinhard Holmer	aus Granzin Kreis Hagenow,
	Matthias Ortman	aus Mestlin,
	Johannes Seyboth	aus Malchow,
	Matthias Wilpert	aus Neubrandenburg,
	Martin Witte	aus Mirow,
	Siegfried Wulf	aus Sanitz

und

die Vikarin Hilde Schur aus Neustrelitz.

Schwerin, den 20. September 1983

Der Oberkirchenrat

Rathke

33) Ausbildung zum Kirchenmusiker

Die Kirchenmusikschule Greifswald (Leitung LKMD Manfred Schlenker) bildet in 2 Jahren nebenberufliche C- und in 4 Jahren hauptberufliche B-Kirchenmusiker aus. Ein theologisch-pädagogischer Ausbildungsteil ist integriert. Die Ausbildung beginnt im 18. Lebensjahr für 16-jährige ist ein Vorjahr eingerichtet. Für die Aufnahme ist neben der Einreichung der schriftlichen Bewerbungsunterlagen auch die Ablegung einer Eignungsprüfung erforderlich.

Der nächste Termin dafür ist der 6. Februar 1984; Studienbeginn 1. September 1984.

Nähere Auskünfte und Prospekt im Sekretariat, 2200 Greifswald, Bahnhofstraße 48/49, Telefon: Greifswald 2461

PERSONALIEN

Berufungen zum Propst:

Der Pastor Otto-Heinrich Glüer in Kirchdorf/Poal ist mit Wirkung vom 15. September 1983 zum Propst der Propstei Wismar-Land bestellt worden.

/17/ VI 50 ^{9 c}

Der Pastor Hans-Wilhelm Kasch in Pritzier ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1983 zum Propst der Propstei Hagenow bestellt worden.

/13/ VI 50 ^{4 e}

Übertragung mit einer Pfarrstelle:

Dem Pastor Dagobert Balfanz in Schönewalde ist die Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Klinken zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/491/ ¹ Klinken, Prediger

Dem Pastor Axel Bünning in Prillwitz ist die Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Prillwitz zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/102/ ¹ Prillwitz, Prediger

Dem Pastor Steffen Görnitz in Alt Bukow ist die Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Alt Bukow zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/212/ ¹ Alt Bukow, Prediger

Dem Pastor Reinhard Holmer in Granzin ist die Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Benthen zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/177/ ¹ Benthen, Prediger

Dem Pastor Matthias Ortmann in Mestlin ist die Pfarrstelle in der

Kirchgemeinde Mestlin zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/210/¹ Mestlin, Prediger

Dem Pastor Johannes Seybold in Malchow ist die Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Kirch Mulsow zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/265/¹ Kirch Mulsow, Prediger

Dem Pastor Matthias Wilpert in Neubrandenburg ist die Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Wredenhagen zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/636/¹ Wredenhagen, Prediger

Dem Pastor Martin Witte in Mirow ist die bisher ruhende Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Vilz zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/144/¹ Vilz, Prediger

Dem Pastor Siegfried Wulf in Sanitz ist die Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Klaber zum 1. Oktober 1983 übertragen worden.

/199/¹ Klaber, Prediger

Dem Pastor Johannes Holmer in Jabel ist die Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Bülow zum 1. November 1983 übertragen worden.

/204/¹ Bülow, Prediger

Der Pastorin Ingeborg Goeritz in Fürstenwalde ist die II. Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Wismar-Wendorf zum 1. Dezember 1983 übertragen worden.

/53/¹ Wismar-Wendorf, Prediger

Entlassen wurden:

Der Pastor i.W. Wolfgang Lück in Neubrandenburg wird gemäß §§ 93 und 94 des Pfarrergesetzes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche mit Wirkung vom 1. Oktober 1983 aus dem Dienst der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs entlassen, um einen Dienst als Pastor in der Evangelischen Landeskirche Greifswald zu übernehmen.

/15/⁵ Wolfgang Lück, Pers. Akten

Pastor Dr. Heinz Schwantes in Rostock-St.Petri/Nikolai-Gemeinde setzt seinen Dienst in der Evangelisch-Lutherischen Kirche Thüringens gemäß § 80 des Pfarrergesetzes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche mit Wirkung vom 1. November 1983 fort, um eine Pfarrstelle in Gera-Untermhaus zu übernehmen.

/6/¹⁵ Dr. Heinz Schwantes, Pers. Akten

In den Ruhestand versetzt wurde:

Die Pastorin Ingrid Schwarz in Rostock-Heiligen-Geist-Kirche wird vorzeitig aus gesundheitlichen Gründen auf ihren Antrag gemäß § 87 (1) des Pfarrergesetzes der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche mit Wirkung vom 1. Oktober 1983 in den Ruhestand versetzt.

/4/ ^{2o} Ingrid Schwarz, Pers. Akten

Heimgerufen wurden:

Der Pastor i. R. Harri Kruse in Stuer wurde am 7. September 1983 im 72. Lebensjahr heimgerufen.

/36/ Harri Kruse, Pers. Akten

Der Pastor i. R. Dr. Alfred Rütz in Zittow wurde am 17. Oktober 1983 im Alter von 84 Jahren heimgerufen.

/40/ Dr. Alfred Rütz, Pers. Akten

Der Propst i. R. Johannes Wegener, früher in Qualitz, zuletzt wohnhaft in Garwitz über Parchim wurde am 6. November 1983 im 86. Lebensjahr heimgerufen.

/50/ Johannes Wegener, Pers. Akten

Der Pastor i. R. Hanns Wunderlich in Wustrow, Strandstraße 24, wurde am 16. November 1983 im Alter von 74 Jahren heimgerufen.

/67/ Hanns Wunderlich, Pers. Akten.

Handreichung für den kirchlichen Dienst

Vom 22. Juli bis 5. August 1984 hält der Lutherische Weltbund seine VII. Vollversammlung in Budapest. Der LWB hat zur Vorbereitung auf die Vollversammlung, die unter dem Motto "In Christus - Hoffnung für die Welt" stattfindet, ein Studienheft veröffentlicht. Es kann bei der Geschäftsstelle des Nationalkomitees des LWB in der DDR, 1040 Berlin, Auguststraße 80, angefordert werden. Wir veröffentlichen nachstehend einen Abschnitt aus dem Studienheft.

Hoffnung für die Welt

Wenn wir den Sinn unserer christlichen Hoffnung wiederfinden, finden wir vielleicht auch den Schlüssel zu unserer Identität, Freude, Stärke und Sendung wieder. Gliche die christliche Hoffnung den Hoffnungen der Welt, wäre ein solches Unterfangen vergebens. Die weltlichen Hoffnungen einfach neu zu durchdenken, hieße nichts anderes, als die optimistischeren Erwartungen unserer Zeit in die Zukunft zu projizieren - oder aber zu versuchen, uns in eine Stimmung zu versetzen, die uns die Gegenwart erträglicher erscheinen läßt. Christliche Hoffnung ist aber etwas völlig anderes.

Wir hoffen, weil wir glauben

»Denn wer sich auf den wahren Gott verläßt, der läßt alles Diesseitige fahren und lebt allein aus Hoffnung. »Gott der Hoffnung« bedeutet also dasselbe wie Gott der Hoffenden. Denn er ist nicht der Gott der Mißtrauischen und Verzweifelnden, sondern ihr Feind und Richter. Mit einem Wort, Gott ist der Gott der Hoffnung, deshalb, weil er der Spender der Hoffnung ist.«⁶⁶

Unsere Hoffnung ist konkret

Christliche Hoffnung ist nichts Abstraktes, sondern Teil der *Geschichte*, in der sie Gestalt gewonnen hat. Das Apostolische, das Athanasianische und das Nizänische Glaubensbekenntnis bezeugen den Glauben an »Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde« (Apostolicum). Wir glauben, daß Gott die Welt, die er geschaffen hat, auch erhält. Christus ist in die Welt gekommen, »ein vollkomme-

ner Gott, ein vollkommener Mensch mit vernünftiger Seele und menschlichem Leibe; gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er, denn der Vater nach der Menschheit« (Athanasianum). Im Glauben erwarten wir »die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt« (Nizänum).

In der Alltagssprache bezieht sich das Wort Hoffnung ausschließlich auf die Zukunft. Da aber unser Glaube das historische Geschehen von seinem Anfang bis zu seinem Ende umfaßt, umfaßt auch die christliche Hoffnung Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Sie ist in der Vergangenheit sicher verankert, deutet und gestaltet die Gegenwart und erwartet die Zukunft.

In der Bibel haben wir nicht nur einen Abriß menschlicher Geschichte, sondern auch eine Vision dessen, was kommen soll:

»Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet, daß Gottes Kinder offenbar werden. Es ist ja die Kreatur unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern um des willen, der sie unterworfen hat - auf Hoffnung; denn auch die Kreatur wird frei werden von der Knechtschaft des vergänglichen Wesens zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes« (Röm 8,19-21).

Im Zentrum dieser universalen Schau der Geschichte steht das Kreuz Jesu Christi. Jeder Sonntagsgottesdienst feiert Christi Auferstehung, die alle Geschichte verändert hat. In Christi Auferstehung ist die Kraft der Zukunft schon wirksam geworden. Von daher hat die christliche Hoffnung ihre besondere Begründung.

Christliche Hoffnung unterscheidet sich somit in ihrem Charakter von allen anderen Hoffnungen. In ihrer Besonderheit ist sie für den christlichen Glauben konstitutiv. Hoffnung ist nicht einer unter verschiedenen Glaubensgrundsätzen des Christentums, sondern *Christentum ist Hoffnung*.

Unsere Hoffnung verändert

In einem Zeitalter, das traditionelle Symbole kaum noch versteht und darum nur selten verwendet, wird auch nicht mehr ohne weiteres begriffen, was christliche Hoffnung ist. Sie läßt sich auch nur schwer mitteilen, weil sie sich in prophetischen Visionen und Bildern ausdrückt, die zwischen der Vergangenheit und der zugesagten Zukunft zwar Brücken sind, uns diese Zukunft aber nur undeutlich und wie in einem Spiegel sehen lassen.

Hoffnung ist in vielen Sprachen ein mehrdeutiger Begriff, der sowohl den Akt des Hoffens als auch das Erhoffte bezeichnen kann. Es gehört zum Wesen christlicher Theologie, beim Inhalt der Hoffnung anzusetzen und unser Denken von diesem prägen und verändern zu lassen. Auf diesem Wege wird Hoffnung zur *Methodik unseres Glaubens*. Martin Luther sagte in einer Erklärung zu Römer 8,24:

»Die Hoffnung also versetzt den Hoffenden in das Erhoffte, aber das Erhoffte tritt nicht in Erscheinung . . . So ist also die Seele Hoffnung und Erhofftes zugleich geworden, weil sie in dem verweilt, das man nicht sieht, d. i. in der Hoffnung.«⁶⁷

Christliche Hoffnung ist also sozusagen nicht nur ein Element oder Gegenstand, sondern auch ein Medium oder Schlüssel. Letztlich stellt sich somit nicht die Frage, *warum* wir hoffen – als ob sich dafür sachgemäße Gründe anführen ließen –, sondern zu fragen ist vielmehr, *wie* wir hoffen – das heißt, ob wir unser Begreifen und Handeln von der Hoffnung verändern lassen.

Nun mag man fragen: Welchen Unterschied macht diese Hoffnung? Was bewirkt sie? Was sind ihre Konsequenzen? In bezug auf die Eschatologie, die er »die Lehre von der christlichen Hoffnung« nennt, hat Jürgen Moltmann gesagt:

»Eschatologie ist das Leiden und die Leidenschaft, die am Messias entstehen. Darum kann

die Eschatologie eigentlich kein Teilstück christlicher Lehre sein. Eschatologisch ausgerichtet ist vielmehr der Charakter aller christlichen Verkündigung, jeder christlichen Existenz und der ganzen Kirche.«⁶⁸

Unsere Hoffnung ist aktiv und kritisch

Diese Hoffnung ist *aktiv*. Sie ist nicht primär ein Gefühl oder eine Haltung, sondern wird im Neuen Testament mindestens an vier Stellen mit der Liebe verbunden: 1. Thessalonicher 1,3 und 5,8; Kolosser 1,4; 1. Korinther 13.

Von daher sollte die christliche Lehre von der Zukunft als Quelle kritischer Hoffnung fungieren, die unser Denken, unsere Sprache und unser Handeln prägt. Diese Hoffnung reicht über das Heil der einzelnen hinaus und gilt der ganzen Schöpfung. Sie reicht weiter als das Leben in dieser Welt. Christus aber hat das ewige Reich Gottes nahe gebracht und erfahrbar gemacht: Hoffen in Christus heißt, im Warten auf das Leben der kommenden Welt für bessere Lebensbedingungen für diese Welt eintreten. Das ist die Gestalt der Sehnsucht nach dem Tag, an dem Gottes Wille ganz geschehen und er »alles in allem« sein wird (1Kor 15,28).

»Das Leben des Dienstes, das in Christus gelebt wird, ist darum ein Leben nicht zu ersticker Hoffnung. Wir wissen, daß Gottes Wille zuletzt gelten muß, daß Sein Reich in der Fülle kommen wird. Das ist eine Gewißheit, die kein irdisches Mißlingen oder Unglück zerstören kann. Ja, wir wissen, daß das nicht vergeblich ist, was wir hier und jetzt in Glauben und Hoffnung tun. Wir können nicht genau wissen, wie Gott unsere Arbeit gebrauchen wird oder welches Maß sichtbaren Erfolges Er uns bei einem bestimmten Vorhaben gewährt . . . Wir werden unsere Pläne nicht mit Gottes Reich verwechseln.«⁶⁹

Im Neuen Testament ist auch die *Buße* eng mit der Hoffnung auf die Zukunft verbunden: »Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!« (Mk 1,15). Unsere Hoffnung muß auch politisch konkret werden, denn Hoffnung befreit uns, das in unserer Zeit Notwendige zu tun. Vor allem aber gibt uns Hoffnung neue Augen.

»Es scheint, als würden die Probleme und Sorgen uns überwältigen. In unserem Innern meldet sich die Stimme, die uns zum »Realismus« ruft. Und das ist die tiefste Anfrage an christliche Hoffnung überhaupt. Dennoch glauben wir, daß jede richtige Handlung zählt, weil Gott sie segnet. Mit fünf Broten und zwei Fischen, die der junge Mann Jesus brachte, hat er eine große Menschenmenge ernährt. Die Hoffnung lebt in kleinen Taten mit besonderer Macht.«⁷⁰

Es gibt wohl kaum Zweifel daran, daß das Christentum sowohl konservativ als auch radikal ist - im ursprünglichen Sinn dieser Begriffe. Es ist konservativ in seiner Sorge um die Grundlagen unserer Gesellschaft und die menschliche Geschichte als gemeinsames Wagnis aller. Weil es aber auch zur Buße ermahnt, fordert es zugleich zur Selbstkritik und zur Bereitschaft zu radikaler Veränderung auf.

»In einer Zeit, in der die herrschende Kultur dekadent, dämonisch und todesorientiert wird, bietet die Kirche als Heiligtum eine gegenkulturelle Alternative. Krieg, Elend, Verbrechen, fühllose Technologie und ökologisches Verhängnis sind die sichtbarsten Merkmale des Ungeheuers. Als Heiligtum wird die Kirche zur Bildungsanstalt für die Befreiung des Geistes werden, zum Kulturzentrum für das Entstehen neuer Sensibilitäten, zum liturgischen Zentrum für spontane gottesdienstliche Feiern, zum Gesundheitszentrum zur Heilung geistlicher Leiden, zur Zuflucht für jene, die um ihr Leben laufen. Die Kirche ist berufen, das alles zu sein und zu tun - das Gespür dafür zu haben, wie man mit der Widernatürlichkeit unserer Zeit fertig wird.«⁷¹

Unsere Hoffnung ist realistisch

So eng christliche Hoffnung und menschliche Erwartungen auch immer aufeinander bezogen sein mögen, darf man sie doch nicht verwechseln. Viele Christen lassen aber heute fälschlicherweise die konkrete Form ihrer Hoffnung von menschlichen Erwartungen bestimmen. Dagegen verkündet der christliche Glaube einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Christliche Hoffnung ist *realistisch*. Sie besagt nicht, daß alles besser wird. Im Gegenteil, das Neue Testament kündigt sehr schlimme Ent-

wicklungen an: »Denn es wird sich empören ein Volk wider das andere und ein Königreich wider das andere, und werden sein teure Zeit und Erdbeben hin und her. Das alles aber ist der Anfang der Wehen« (Mt 24,7 f).

C. F. D. Moule beendet ein Kapitel seines Buches über den Sinn der Hoffnung mit folgenden Worten:

»Erstens behielten die biblischen Schriftsteller im allgemeinen die Vokabeln, die wir... mit dem Wort »Hoffnung« wiedergeben, besseren Dingen als nur zweifelnden und ahnungsvollen Wünschen vor. Zweitens zeigt uns die Bibel, daß Hoffnung im Sinne vertrauender Erwartung eines zukünftigen Wohlergehens sich stets dann als unfundiert herausstellt, wenn sie das vollkommene Wesen und den Willen Gottes außer acht läßt und statt dessen in egoistischer Weise auf das persönliche Wohl, die Flucht vor Kummer und dergleichen bezogen wird - auch wenn diese Erwartung sich in respektierliche religiöse Sprache kleidet. Und somit ist, mit einem Wort, Hoffnung drittens nur gerechtfertigt und fundiert, wenn sie sich auf Gott selbst gründet, der sich nach christlichem Verständnis in Christus in Vollkommenheit offenbart hat.«⁷²

Christliche Hoffnung ist also darin anders als menschliche Hoffnungen, daß sie die Menschen nicht sich selbst überläßt. Gewiß sind die Christen mitverantwortlich für die besorgniserregenden Entwicklungen der heutigen Welt. Aber der christliche Gesichtspunkt veranlaßt nicht nur zum Nachdenken über den Zustand der Welt, sondern ermöglicht Glauben und Hoffnung auf dem Grund dessen, was mit Christus in die Welt gekommen ist.

Wir hoffen in dem dreieinigen Gott

Durch Christus ist das Reich Gottes nahe gekommen. Jeden Sonntag bekennt sich die Kirche nicht nur zu Christus, dem Erlöser, sondern auch zum Vater als dem Schöpfer und zum Heiligen Geist als dem, der durch die christliche Gemeinschaft und die Sakramente wirkt. Der dreieinige Gott schafft und erhält, versöhnt und befreit, versammelt und heiligt. Die drei Personen, Vater, Sohn und Heiliger Geist, deren göttliches Wesen wir nicht zertrennen dürfen und die

wir »in einiger Gottheit hören« (Athanasium), bringen uns die Gaben des Reiches.

Dieser Glaube an den dreieinigen Gott kommt auch deutlich in dem traditionellen eucharistischen Hochgebet zum Ausdruck, das viele lutherische Kirchen in letzter Zeit wiedereingeführt haben. Die Schlußworte dieses Gebets lauten: »Darum bitten wir dich durch unseren Herrn Jesus Christus . . . Durch ihn und mit ihm und in ihm ist Dir, Gott, allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit!«⁷³

In Römer 8 spricht der Apostel Paulus sowohl von dem »Geist des, der Jesus von den Toten auferweckt hat« (Vers 11), als auch von »Christi Geist« (Vers 9). Zwar könnte man meinen, daß hier von zweierlei Geist die Rede ist, doch muß man sich erinnern, daß Christus und der Geist im Neuen Testament oft in besonderer Weise verbunden werden. Im 1. Johannesbrief heißt es: Daran erkennen wir, »daß wir in ihm bleiben und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat« (4,13), und wir sind »in ihm . . . versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist« (Eph 1,13). In Christus ist die glaubende Gemeinschaft als eine »Behausung Gottes im Geist« (Eph 2,22) errichtet worden. Bleibt das Wirken des Heiligen Geistes außer acht, ist das christliche Verständnis der Hoffnung unvollständig.

Wenn wir als Thema der Vollversammlung »In Christus - Hoffnung für die Welt« wählen, dürfen wir uns nicht ausschließlich auf Christus konzentrieren, was neutestamentlichem Denken fremd wäre. Unsere Hoffnung gründet darauf, daß uns nichts von der Liebe Gottes trennen kann.

»Und deshalb ist das Gute, das wir besonders und vornehmlich von Gott erhoffen sollen und das in entsprechender Weise die Macht Gottes unterstreicht, unbegrenzt. Wahrhaftig, der unbegrenzten Macht ist es eigen, daß sie unbegrenzt Gutes vollbringt.«⁷⁴

Christliche Hoffnung wurzelt in dem Glauben an die Schöpferkraft des Vaters und seine Liebe zur Welt, um deretwillen er Jesus als Christus und Erlöser gesandt hat. Die Kraft dieser Hoffnung ist das Werk des Heiligen Geistes in uns. Ihre Erfüllung liegt in Gottes Hand.

Wir hoffen in Christus

Christliche Hoffnung ist eng mit der Person Jesu Christi verbunden. Mit der Formulierung »In Christus« hat sich der LWB bewußt auf das Bekenntnis verpflichtet, daß in Christus Hoffnung für die Welt ist.

Von daher hat christliche Hoffnung ihren einzigartigen Charakter. Sie ist sicher, sie wird nicht scheitern. Denn ihr Kampf ist schon gefochten und ihr Sieg schon errungen. Sie gründet sich auf den ganzen Dienst Jesu, vor allem aber auf seinen Tod und seine Auferstehung. Darin hat er bewiesen, daß er nicht nur ein Opfer der zerstörerischen Mächte war, sondern sie auch besiegt hat. Nicht was geschehen wird, rechtfertigt also unsere Hoffnung, sondern was schon geschehen ist.

Jesus Christus ist unsere Hoffnung (1Tim 1,1). Nach dem Neuen Testament ist die Gemeinschaft mit ihm Inbegriff des Heils; ja in ihm sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Heils beschlossen. Das Neue Testament beschreibt christliche Hoffnung selten als ein Ziel, sondern vor allem als eine Beziehung. Darin besteht ihr grundlegender Unterschied zu allen anderen Hoffnungen.

»Mit dem Grund der Hoffnung meine ich nicht Argumente, die - abgewogen und ausgegogen - für die Hoffnung sprechen, sondern die lebendige Quelle, aus der diese Kraft kommt. Die lebendige Quelle der Hoffnung liegt in einer Zukunft, aus der ständig neue Zeit, neue Möglichkeit und neue Freiheit auf uns zukommt. Diese Zukunft finden wir in Jesus Christus; er ist unsere Zukunft - er ist unsere Hoffnung.«⁷⁵

Der Apostel Paulus verankert den Glauben entscheidend in Christus: In Christus zu sein, das ist die Quelle neuen Lebens. Trotz menschlicher Auflehnung wird die Erlösung angeboten durch die Liebe Gottes, die in Christus geschehen ist (Röm 3, 24; 6,11; 8,39). Darum sind alle, die in Christus sind, eine neue Schöpfung, geschaffen in ihm »zu guten Werken« (Eph 2,10).

Johannes überträgt die Zukunft in die Gegenwart und spricht darum nicht von Hoffnung. Aber auch er betont, daß christliches Leben ein Leben »in Christus« ist. In ihm ist Leben, »und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn

Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben« (1Joh 5,20).

Christi Verhältnis zu seinen Jüngern erhält von daher einen sehr besonderen Charakter. Nicht nur waren sie »schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe« (Joh 15,3), sondern gleich Ästen am Baum sollten sie stets in ihm bleiben und viel Frucht bringen.

»Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, denn ich gehe zum Vater. Und was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun, auf daß der Vater verherrlicht werde in dem Sohne. Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun« (Joh 14,12-14).

Das ist die neue Wirklichkeit derer, die »vormals ferne gewesen sind«, nun aber »nahe geworden durch das Blut Christi« (Eph 2,13). Wer glaubt, hat durch Wort und Sakrament in Christi Leiden und Auferstehen die Erfüllung des Lebens.

Durch die Taufe sind wir durch Teilhabe am Tod und an der Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus befreit von Sünde und Tod. Durch die Taufe werden wir zudem »Glieder des Priestertums, das wir alle in Christus Jesus teilen, damit wir das Lob Gottes proklamieren und sein schaffendes und versöhnendes Wort in alle Welt tragen«⁷⁶. Im Abendmahl gedenken wir auch seines Todes und seiner Auferstehung und feiern den Bund in seinem Blut, bis daß er kommt.

Das Neue Testament ist voll und ganz an der Zukunft orientiert, und die christliche Hoffnung schließt alle Dimensionen ein bis auf Christi Wiederkunft. In einer der schönsten und prägnantesten Passagen, dem Brief an die Epheser

(1,3-14), faßt Paulus all das zusammen, was die Grundlage unserer Hoffnung »in Christus«, unseres Wartens auf ihn ist:

»Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christus. Denn in ihm hat er uns erwählt, ehe der Welt Grund gelegt war, daß wir sollten heilig und unsträflich sein vor ihm; in seiner Liebe hat er uns dazu verordnet, daß wir seine Kinder seien durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens, zum Lob seiner herrlichen Gnade, mit der er uns begnadet hat in dem Geliebten. In ihm haben wir die Erlösung durch sein Blut, die Vergebung der Sünden, nach dem Reichtum seiner Gnade, die er uns reichlich hat widerfahren lassen in allerlei Weisheit und Klugheit. Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Rat-schluß, den er sich vorgesetzt hatte in Christus, damit er ausgeführt würde, wenn die Zeit erfüllt wäre: daß alle Dinge zusammengefaßt würden in Christus, beides, was im Himmel und auf Erden ist. In ihm sind wir auch zum Erbeil gekommen, die wir zuvor verordnet sind nach dem Vorsatz des, der alle Dinge wirkt nach dem Rat seines Willens, auf daß wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit, die wir zuvor auf Christus gehofft haben.

In ihm seid auch ihr, die ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, nämlich das Evangelium von eurer Seligkeit - in ihm seid auch ihr, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden mit dem heiligen Geist, der verheißen ist, welcher ist das Unterpfand unseres Erbes zu unserer Erlösung, daß wir sein Eigentum würden zum Lob seiner Herrlichkeit.«

INHALTSVERZEICHNIS

- 25) Kirchengesetz vom 27. August 1983 über die Ordnung der Ordination bei Ordination von Gemeindepädagogen
- 26) Die Mitglieder der Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs
- 27) Ausschreibung von unbesetzten Pfarrstellen
- 28) Zum Kollektenplan 1984
- 29) Berichtigung zum Kollektenplan 1984
- 30) Strukturveränderungen in Kirchgemeinden
- 31) Handreichung für Gottesdienste mit Kindern
- 32) Zweite Theologische Prüfung
- 33) Ausbildung zum Kirchenmusiker

PERSONALIEN

Handreichung für den kirchlichen Dienst

Studienheft zur Vorbereitung auf die Vollversammlung des Lutherischen Weltbundes 1984 in Budapest. Abschnitt: Hoffnung für die Welt

Herausgeber: Oberkirchenrat der Ev.-Luth.Landeskirche Mecklenburgs;
Chefredakteur: Pastor Gerhard Thomas, Schwerin, Münzstraße 8;
veröffentlicht unter Lizenz Nr. 423 des Presseamtes beim Vorsitzenden
des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. AN (EDV) 13439